

# «Mein Leben – ein Chaos»

Hildegard Knef im Bernhard-Theater

Ob sie schreibt («Der geschenkte Gaul»), singt («Von nun an geht's bergab»), malt oder eine Rolle verkörpert («Die Sünderin»), man begegnet immer einer Frau, die Höhen und Tiefen des Lebens kennt: Hildegard Knef. Vieles hat die heute 64jährige durchgemacht: Kriegsjahre in Berlin, Gefangenschaft, Risikogeburt der Tochter, Krebsoperationen, Ehe-Scheidung. Die Knef – eine aussergewöhnliche Künstlerin, eine faszinierende Persönlichkeit.

«Züri Woche»: Sie sind wieder einmal auf Tournee. Womit?

Hildegard Knef: «Ich werde aus meinen Büchern lesen, aus meinem Leben erzählen und mit dem Publikum plaudern. In all den Jahren sind viele Kurzgeschichten und fast an die 400 Gedichte entstanden. Doch keine Angst: Ich lese sie nicht alle!»

Warum singen Sie nicht?

«Eine Lese-Tournee ist etwas Neues. Und da viele Texte sich absolut nicht zur Vertonung eignen, ist es für mich eine völlig neue Erfahrung. Ausserdem stelle ich zum ersten Mal diejenigen Bilder vor, zu denen ich Kurzgeschichten geschrieben habe.»

Sie suchen während der Lesung den Dialog mit dem Publikum. Haben Sie das Gefühl, Sie müssen

einiges, was über Sie geschrieben wurde, richtigstellen?

«Nicht unbedingt. Ich bin nicht als mein eigener Verteidiger unterwegs.»

Möchten Sie Ihre Lebensphilosophie an den Mann beziehungsweise an die Frau bringen?

«Das ist nicht meine Absicht. – Alle Menschen haben Wünsche und Vorstellungen. Und ich kann nur hoffen, dass wir sie hin und wieder ändern, dass wir nicht stur bei einer Meinung bleiben und uns dadurch abkapseln. Ich glaube sowieso, dass die Welt aus Fragen besteht und nicht aus Antworten.»

Doch trotzdem: Zu welcher Lebenserkennnis sind Sie gekommen?

«Ich verstehe, dass Menschen verzweifelt sein können. Doch sie sollten versuchen, auch in der eigenen Haut sich wohlfühlen. Ohne dabei überheblich zu werden. Denn wer sich selbst nicht mag, kann auch keine anderen Menschen mögen.»

Und wie sehr mögen Sie sich selber?

«Ich bin nicht jemand, der sich selbst bejubelt.»

Wenn Sie heute auf Ihr Leben zurückblicken. Welche Bilanz ziehen Sie?

«Mein Leben ist ein sehr chaotisches Leben. Dadurch wurde ich (gezwungen), ein bisschen mehr nachzudenken als vielleicht ein Mensch, der nicht so oft auf einen Prüfstand gestellt wird. – Wenn ich nicht durch viele Schicksalsmomente hätte gehen müssen, dann hätte ich auch keine Themen für Bücher gehabt.»

Sie arbeiten unablässig; können Sie eigentlich auch nichts tun?

«Sehr schwer. – Ich erhole mich am besten, wenn ich arbeite.»

Welche weitere, neue Karriere könnten Sie sich noch vorstellen?



Lesen, erzählen, Bilder ausstellen und mit dem Publikum plaudern möchte Hildegard Knef auf ihrer neuen Tournee.  
Foto: D. Bornemann

«Es würde mir grossen Spass machen, ein Drehbuch für einen Film zu schreiben. An Ideen mangelt es gewiss nicht.»

«Die Welt ging unter am Zürichsee, bei dreissig Grad im Schatten», so heisst eines Ihrer Chansons. – Und Sie kommen

trotzdem in die Limmatstadt?

«Ich habe damit eine momentane Emotion beschrieben. Denn als junger Mensch, der krank und unterernährt aus der Kriegsgefangenschaft kam und für drei Wochen in die Schweiz durfte, erlebte ich dieses unzerstörte Land wie ein Schlaraffenland. Es

war für mich ein unglaublicher Schock.»

Interview: Dieter Bornemann

★

Mo, 26. März, 20.15 Uhr, Bernhard-Theater